

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL
Sitzung vom 18. April 2013

Gesch. Nr. 091/13

16.04.23 Gemeindeorganisation; Interpellationen
Begründung und Beantwortung einer Interpellation anlässlich der Ratsdebatte

[...]

6. GESCHÄFT-NR. 091/13
Dringliche Interpellation Roger Schwaller, SVP,
betreffend Mehrkosten im Sportzentrum Eselriet – Begründung

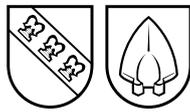
Gemeinderat Roger Schwaller, SVP, und Mitunterzeichnende reichen mit Schreiben vom 7. März 2013, welche dem Ratsbüro am 12. März 2013 zugeht, folgende Interpellation ein:

„In diversen Medienberichten konnte man entnehmen, dass laut Stadtrat der finanzielle Rahmen des bewilligten Gesamtkredits für das Sportzentrum kaum einzuhalten sei und man zur Zeit über dem Kostenvoranschlag liege. Der Stadtrat spricht dabei von „im Rahmen des Normalen“!

Immer wieder, werden unvorhergesehene Schwierigkeiten durch schlechten Untergrund als Kostentreiber angegeben. Sei dies beim Bau des Kunstrasens oder beim Bau des Haupttraktes.

Wir bitten den Stadtrat um Stellungnahme und die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Was hat die Bevölkerung und der Gemeinderat mit der, in den Medien gemachten Aussage: „im Rahmen des Normalen“ zu verstehen?
2. Wurde bei der Abklärung dem Untergrund und den zu erwartenden Entsorgungen im Projekt zu wenig Rechnung getragen oder gar vernachlässigt? Wenn NEIN warum sind die Mehrkosten wegen des Untergrunds so massiv?
3. Wie hoch sind die bis jetzt ausgewiesenen Mehrkosten?
4. Wie hoch werden die zu erwartenden Mehrkosten bis zum Abschluss des Baus „Sportzentrum Eselriet“ sein?
5. Welche Massnahmen wurden bis jetzt ergriffen um die Kosten im Rahmen des bewilligten Objektkredits zu halten?
6. Wurden bereits Nachtragskredite bewilligt? Wenn ja in welcher Höhe und gemäss welchen Beschlüssen/ Konzepten?
7. Welche Auswirkungen haben die Mehrkosten bei der Erstellung auf die Betriebskosten und die Abschreibungen?“



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 18. April 2013

Urheber: Gemeinderat Roger Schwaller, SVP

Mitunterzeichnende: Gemeinderat Daniel Huber, SVP
Gemeinderat Herbert Kempf, SVP
Gemeinderat Ueli Kuhn, SVP
Gemeinderat Roger Miauton, SVP
Gemeinderat Mathias Ottiger, SVP
Gemeinderat Paul Rohner, SVP
Gemeinderat René Truninger, SVP
Gemeinderat Reto Unterholzner, SVP
Gemeinderat Hansruedi Wespi, SVP

FORMELLES

Der Urheber taxiert den eingereichten Vorstoss als Interpellation. Der Vorstoss ging am 12. März 2013 beim Ratsbüro ein. Die Vorprüfung des Ratsbüros ergab, dass die Bestimmungen, wie sie zu Interpellationen in der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats definiert sind, eingehalten werden.

BEGRÜNDUNG DES INTERPELLANTEN

Gemeinderat Roger Schwaller, SVP, begründet die Einreichung seiner Interpellation und den Inhalt derselben. Der Stadtrat ziehe es wohl vor, dessen Kommunikationsbemühungen willkürlich am Grossen Gemeinderat vorbeizuschleusen – genau aus diesem Grund seien die Mitglieder des Stadtparlamentes gezwungen, Vorstösse auf diesem Weg einzureichen. Es gehe nicht an, dass die Presse vorgängig orientiert werde und das Legislativorgan aus der Zeitung wichtige Daten und Fakten vernehmen müsse.

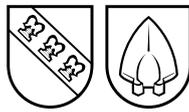
Gemäss Stand Januar 2013 lägen Mehrkosten in der Höhe von ungefähr 3 Millionen Franken vor. Weiter ist bekannt, dass die gebundenen Ausgaben beim Kunstrasenfeld wegen dessen unstabilen Untergrundes entstanden sind.

Gemeinderat Schwaller bezweifelt seriöse Abklärungen bei der Ausarbeitung des Vorprojektes. Es sei von absoluter Notwendigkeit, sich ins Bewusstsein zu rufen, dass nun lediglich Einzelteile des Gesamtprojektes aufgestellt sind – und bereits jetzt ein riesen Loch in der Kostenrechnung klaffe. Aus diesem Grund falle es schwer, die prognostizierten 12.8 % über Budget als Ende der Fahnenstange zu betrachten.

Vor diesem Hintergrund mute auch die Verbuchung von Kücheneinrichtungen und Kleininventar als gebundene Kosten als auch die Installation von Vorhängen, um die Bemühungen des Vogelschutzes zu bedienen, als höchst fragwürdig an und verkämen zur absoluten Absurdität.

Dem Steuerzahler sei letztendlich egal, was, wie und wo verbucht und abgerechnet werde. Ihn interessiert am Ende des Tages, ob die Kosten im Griff und die dafür gesprochenen Steuergelder zweckmässig verwendet wurden. Und letztendlich selbstverständlich, ob nun das Sportzentrum betriebsbereit ist.

Mit Offenheit und Transparenz liesse sich einiges bewirken, was auch das Vertrauen in die Geschicke des Stadtrates fördern würde.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 18. April 2013

BEANTWORTUNG

Der Stadtrat hat dem Grossen Gemeinderat zu Beginn der Sitzung die schriftliche Beantwortung (gemäss Auszug aus dessen Protokoll der gleichtägigen Sitzung) verteilt. Sie findet sich in den separaten Geschäftsakten.

Trotz dem Vorliegen der bereits schriftlich ausgeführten Antwort, ist es dem zuständigen Stadtratsmitglied, André Bättig, FDP, Ressort Jugend und Sport, ein Anliegen, einige Erläuterungen dazu abzugeben.

Stadtrat André Bättig, FDP, anerkennt das Vorhandensein eines Informationsbedürfnisses. Es sei aber nicht im Interesse des Stadtrates etwelche Informationen zu verheimlichen oder gar zu unterschlagen. Mehrere gefallene Aussagen seien zu relativieren.

Bei der Ausarbeitung des Vorprojektes operierte man mit Zahlen, die aufgrund einer Kostenschätzung ermittelt wurden. Diese haben dannzumal auch als Grundlage zur Abstimmungsvorlage zu Handen der Urne gedient. Dieses Verfahren wurde klar kommuniziert und offengelegt. Gleichzeitig mag das gewählte Vorgehen zugegebenermassen etwas ungewöhnlicher Natur sein; allerdings wollte man vermeiden, bereits einen kostspieligen detaillierten Kostenvoranschlag auszuarbeiten, in Anbetracht des Risikos, dass das Projekt an der Urne verworfen und die dafür aufgewendeten Kosten demnach umsonst entstanden wären.

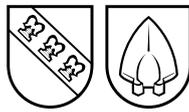
Bei näherer Betrachtung der bedingten und gesprochenen Kredite sei es essenziell, zur Kenntnis zu nehmen, dass bei Bauprojekten stets eine automatische Teuerung anfällt. Ebenso entstehe eine grosse Unbekannte mit sogenannten unvorhersehbaren „Geschichten“. Dabei handelt es sich um Entdeckungen, Vorkommnisse und Begebenheiten, die während der Detailprojektierung nicht zu erkennen waren und erst anlässlich der Bauausführung zu Tage treten. Hierbei gelte es den Unterschied zwischen „beeinflussbaren“ und „unbeeinflussbaren“ Kostenfolgen anzustellen. Sind solche zeitlich, örtlich und sachlich gebunden, bleibe dem Stadtrat nichts anderes übrig, als diese „abzunicken“.

Ebenso steht der Stadtrat unter Zugzwang, wenn durch übergeordnete Behörden (Kantonale Ämter) Auflagen zu erfüllen sind, die sich aufgrund neuer, unvorhersehbarer Entdeckungen, ergeben.

Bezüglich des Kunstrasenfeldes klärt Stadtrat Bättig den Gesamtrat darüber auf, dass Sondierbohrungen zur Untersuchung des Untergrundes sehr aufwändig und teuer sind – und oft bestehe die Gefahr, dass solche Sondagen auch keine korrekten Resultate zu Tage liefern würden. Bestes Beispiel dazu veranschaulichen die Entwicklungen, die sich beim Haupttrakt ergeben haben. Aus dem Baugrund kamen noch so einige Überraschungen zum Vorschein: So liess sich unter dem fraglichen Terrain eine zweite Strasse (vermutlich die damalige Baupiste) entdecken und ebenso erblickten diverse ungenutzte Vorbereitungs-Rohrleitungen (vermutlich zur angedachten späteren Errichtung eines Hallenbades) das Tageslicht. Diese „Hypothenken“ seien nun fachgerecht zu deinstallieren und zu verwerten, was ebenso Kosten generiere. In den späten 1960er Jahren, zur Zeit als das Sportzentrum errichtet wurde, waren die Erkenntnisse und Bemühungen zum Umweltschutz noch nicht derart ausgereift, sodass diese „Temporär“-Installationen dem Erdreich zugeführt und einfach zugedeckt werden konnten, ohne dass jemand davon Notiz nahm.

Beim Allwetterplatz sei die Prognose trotz dem Beizug mehrerer Fachleute und Experten ebenso misslich ausgefallen.

Bättig rügt gleichzeitig die Berichterstattung der Medien. Insbesondere hat der Zürcher Oberländer in dessen Ausgabe vom Vortag ein Interview bzw. ein Bericht in dieser Sache mit Aussagen von André Bättig



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 18. April 2013

abgedruckt, die so nie erfolgt sind und demnach auch nicht so belassen werden können. Beispielweise stehe dort geschrieben, die Stadt kenne den Kostenstand derzeit selbst nicht.

Das sei eindeutig eine Falschaussage. Die zuständige Baukommission führe strikte Buch über sämtliche Mehr- und Minderkosten. Diese können über sämtliche Arbeitsgattungen ermittelt und ausgewiesen werden. Ebenso beschliesse das Gremium sämtliche Mehr- bzw. Minderkostenanträge. Was auch jenes Kollegium nicht verändern könne, sei der Umstand der Markpreise. Es liegt in der Natur der Sache, dass hier nicht eingewirkt werden könne, womit man letztendlich einer Planerabhängigkeit ausgesetzt ist.

Die Baukommission ist sich der Ausprägung und der Problematik der sich abzeichnenden Kostenüberschreitung bewusst und hat deshalb zu einigen Sparmassnahmen gegriffen. Und dies auch entgegen den vorgesehenen Plänen, Meinungen und Haltungen der involvierten Architekten. So werde nun beispielsweise Wert auf eine einfache und sinnvolle Ausstattung der Innenräume gelegt.

Der Stadtrat hat in weiser Voraussicht eine Vorfinanzierung von Fr. 100'000.- getätigt, um zu gewährleisten, dass für statische Massnahmen bei der Eisfeldüberdachung die Fundamente auch auf die Belastungen der Zukunft gerichtet werden, um der Nutzung der nächsten Jahre Stand zu halten. Sonst erlebe man das, was andernorts bereits Realität ist und in der Folge Hallen zu schliessen sind.

Die gebundenen Kosten betragen derzeit gesamthaft Fr. 1.854 Mio. An dieser Stelle sämtliche Details auszuführen, hält Stadtrat Bättig für unangebracht. Die detaillierten Belege seien aber jederzeit einsehbar.

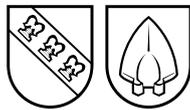
Bezüglich Informationspolitik schreibe der Zürcher Oberländer in seinem Bericht: „Wer sich die Mühe macht, nach Gründen zu graben, stösst auf Granit“. Im Weiteren lässt sich dem Bericht entnehmen, wonach Bättig sich weitgehend dahin geäussert haben soll, dass der Grosse Gemeinderat kein Recht auf Information verfüge.

Diese Berichterstattung sei erneut nicht korrekt.

In Tat und Wahrheit habe er gesagt, dass es lediglich nicht vorgesehen sei, den Grossen Gemeinderat zu orientieren. Sollte er dies tun, so müsste das Parlament dessen Sitzungszahl wesentlich erhöhen. Stadtrat Bättig ist sich des Informationsbedürfnisses bewusst. Deshalb erfolgt die Kommunikation auch über die Medien, wo alle gleichzeitig – also auch der Gemeinderat – über die neuen Entwicklungen orientiert werden. Und selbstverständlich sei es genehm, sich der altherwürdigen Mittel der Fragestunde und der parlamentarischen Vorstösse zu bedienen, um Unklarheiten zu beseitigen. Ebenso seien die Türen der involvierten Abteilungen Jugend und Sport / Hochbau stets geöffnet, um Sachverhalte bilateral zu klären. Man müsse sich aber auch eingestehen, dass Information auch eine Holschuld sei.

Bättig bittet insbesondere die Zeitungen, seriös zu recherchieren und zu rapportieren. Erst recht dann, wenn schriftliche Aussagen vorliegen, sei es nicht notwendig, diese noch so zu drehen, dass sie dem populistischen Gusto entsprechen.

Die Mitglieder des Grossen Gemeinderates bittet der Jugend- und Sportvorstand um Verständnis, wenn hier ein grosses Projekt aus den Rudern läuft.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 18. April 2013

Der Ratspräsident fragt das Plenum an, ob hierzu eine Diskussion gewünscht wird. Dies wird von mehreren Ratsmitgliedern bejaht.

ABSTIMMUNG ÜBER DISKUSSION

Die hernach erfolgte Abstimmung gibt dem Anliegen zur parlamentarischen Diskussion mit grossem Mehr statt.

DISKUSSION IM RAT

Gemeinderat Reto Unterholzner, SVP, eröffnet die Diskussion. Er bekundet ein Verständnisproblem. Es sind nunmehr sieben Jahre ins Land gezogen, als der Stadtrat dem Grossen Gemeinderat bzw. der damaligen GPK das erste Projekt unterbreitet habe. Schon damals war bekannt, dass der Untergrund des geplanten Kunstrasenfeldes von prekärer Qualität war. Der Grosse Gemeinderat wies sodann das Erstprojekt zur Neubearbeitung zurück.

Bei der zweimaligen Vorlage des Projektes wies man erneut auf diesen Umstand hin. Nur: Diesmal waren die Erstellungskosten um eine Million höher budgetiert. In der Zwischenzeit habe man aber die Anordnung der Felder getauscht, sodass das Feld 1 zum Feld 2 (und umgekehrt) wurde. Hernach habe man festgestellt, dass der dortige Untergrund noch in einem miserablen Zustand vorzufinden sei.

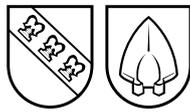
Und bei heutiger Betrachtung sei die Qualität des Untergrundes gar noch schlimmer.

Irgendetwas könne hier nicht stimmen – der Untergrund habe sich im Verlaufe der Jahre ja nicht derart schlagartig verändern bzw. an schlechter Qualität steigern können.

Unterholzner schliesst mit der rhetorischen Frage: „Wie schwierig kann denn das noch weiterhin werden, mit dem Untergrund?“

Gemeinderat Rainer Hugener, GP/GLP, zeigt sich entrüstet. Er verstehe nicht, wie man mit so einem teuren Platz bald noch Eingang ins Guinnessbuch der Rekorde finden möge. Er unterstütze diese dringliche Interpellation vollumfänglich. Der Stadtrat habe bei der seinerzeitigen Vorberatung in der GPK versprochen, die Kosten im Griff zu haben. Und was jetzt geschehe mit gebundenen Ausgaben von Fr. 90'000.- für die Kucheneinrichtung usw., das könne er nicht nachvollziehen. Man gerate zusehends in Erklärungsnotstand, um den Leuten da draussen die Entwicklungen plausibel zu erklären.

Hugener zeigt sich ratlos und wütend. Die Spielregeln wurden während dem Spiel geändert – sowas ginge nicht an; zumal man auch jetzt die genauen Kostenüberschreitungen noch nicht beziffern könne.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 18. April 2013

Gemeinderat Andreas Hasler, GLP/GP, gibt zu bedenken, dass das Stadtparlament seinerzeit drei getrennte Kredite gesprochen hat, und zwar für die Erstellung zum Haupttrakt, der einfachen Halle und des Allwetterplatzes.

Hasler rezitiert die Mehrkosten, die bei den einzelnen gesprochenen Krediten nun entstanden sind. Er verstehe den Unmut, denn es sei klar, dort wo nun die Enten schwimmen, könne man nicht „tschutzen“. Aber man müsse an die dreigeteilte Vorlage denken. Beim Haupttrakt sei man gut unterwegs; bei der Halle seien die Entwicklungen etwas kritischer und der Fussballplatz entwickle sich zum Fiasko. Dennoch sei es aber falsch zu behaupten, dass das Gesamtprojekt zum Scheitern verurteilt sei bzw. dieses als Gesamtpaket schlecht geredet bzw. geschrieben wird.

Kurzum: Der Fussballplatz sei ein Problem – der Rest aber in Ordnung.

Gemeinderat Samuel Wüst, SP, stellt fest, dass die Interpellation am 7. März 2013 verfasst und von 9 Mitgliedern der SVP unterzeichnet wurde. Von deren Fraktion nehmen auch drei Mitglieder Einsitz in die RPK.

An der Sitzung der RPK vom 22. Januar 2013 wurden die fraglichen Zahlen im Kollegium erläutert. Gar habe Stadtrat Bättig im letzten November persönlich beim Gremium zur Sachlage vorgesprochen.

Es sei deshalb sehr schade, zu sehen, dass solche Informationen innerhalb der Fraktionen nicht weitergegeben werden und demnach zu solchen Vorstössen verleiten.

Auch Gemeinderat Wüst, in der Funktion als Präsident der Rechnungsprüfungskommission, habe keine Freude an solchen Kostenüberschreitungen. Die RPK, aber auch der Stadtrat, seien sich dessen nun aber bewusst. Fakt bzw. Fazit bleibt: Die Planung ist ungenau erfolgt.

Gemeinderat Hans-Jürg Gehri, BDP, stellt fest, dass alleine die Anzahl der in der Interpellation formulierten Fragen aufzeige, dass eine grosse Verunsicherung vorherrsche. Es sei die schlechtmöglichste Variante der Form der Kommunikation, wenn man sich nun in dieser Weise (bzw. in diesem Ausmass) rechtfertigen muss.

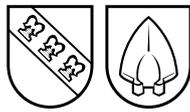
Es gehöre zum A und O der Medienarbeit, dass Interviews bzw. Zeitungsberichte (inklusive des Titels) gegengelesen werden müssen. Dass das scheinbar nicht funktioniere, sei schade.

Der Stadtrat tue gut daran, sich einer zeitnahen Information zu bedienen und den Grossen Gemeinderat bzw. dessen Gremien (GPK/RPK) mit Protokollauszügen und Informationen zu versorgen.

Das vorherrschende Vakuum im stadträtlichen Informationsprozess sollte dringend verbessert werden.

Gemeinderat Hans Zimmermann, GP/GLP, möchte den Rat nicht mit Litaneien und Detailzahlen aufhalten. Dennoch ist es ihm ein grosses Anliegen, darauf hinzuweisen, dass man sich seinerzeit innerhalb der Taskforce sämtlicher Präsidien der ortsansässigen Sportvereine sehr stark eingesetzt habe, obschon man mit dem vorgesehenen Kostendach Mühe bekundet hatte.

Felsenfest hatte der Stadtrat überzeugen können, dass Fr. 22 Mio. für das Projekt ausreichen würden und präsentierte dabei Kostenvoranschläge, die eine Reserve von 10 % umfassten.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL Sitzung vom 18. April 2013

Und nun spreche man bereits von 15 %. Das sei höchst unverständlich und lässt den Schluss zu, dass da irgendwo etwas nicht stimme.

Zudem dürfe man die Bedeutung der Flurnamen nicht ausser Acht lassen. Schliesslich hiesse das Gebiet „Eselriet“ und schliesse somit auf eine vorhandene Sumpflandschaft. Im gegenteiligen Fall müsste es wohl „Eselwüste“ heissen, was aber eindeutig nicht der Fall sei. Unsere Vorfahren haben diese Flurnamen mit Bedacht ausgewählt und die Bewandnis müsse bei der Planung selbstverständlich respektiert werden.

Hans Zimmermann bedankt sich bei Roger Schwaller für die Einreichung dieses Vorstosses, obschon man in anderen Belangen nicht immer einer Meinung sei. Er habe aber die vorhandenen Bedenken auf den Punkt gebracht.

Gemeinderat Daniel Hari, EVP, teilt die von Gemeinderat Hasler vorgebrachte Haltung. Es sei zwar mithin unangenehm, wenn sich Kosten entgegen der ursprünglichen Planung entwickeln, dennoch könne man dies nun nicht einfach ändern. Hätte man denn eine Alternative vorlegen können?

Es gehöre wohl zum Prozess, dass das Parlament nun etwas „rüsselt“ und den Stadtrat für dessen vermeintliche Verfehlungen tadelt. Diese „Miesmacher“-Stimmung sei aber kein Zeichen von gutem Stil.

Gemeinderat Hari unterstützt die differenzierte Haltung von Gemeinderat Hasler.

Gemeinderat Hansruedi Wespi, SVP, möchte hinsichtlich budgetierungs- und kostentechnischer Fragen auf einige Punkte aufmerksam machen.

Liege eine ungenaue Kostenschätzung vor, dann sei eine entsprechend höhere Kostenreserve einzuplanen, um vielleicht auch den Anreiz zu schaffen, die Kosten zu unterschreiten.

Wenn Gemeinderat Wespi die stadträtlichen Ausführungen korrekt interpretiert, so hat das Exekutivgremium die Teuerung falsch berechnet bzw. unkorrekt ausgewiesen. Wespi erklärt das Teuerungssystem inkl. Indexteuerung, bittet aber gleichzeitig die RPK, Anstalten zu unternehmen, diese Unklarheiten zu prüfen. Ohne Zweifel seien die Ausführungen von Stadtrat Bättig in dieser Sache lücken- bzw. fehlerhaft.

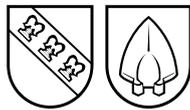
Wie bereits Hans Zimmermann ausgeführt habe, entspreche es gängiger Lehre, dass die Flurnamen stets Hinweise auf einen Untergrund, ein Besitzverhältnis oder andere Informationen liefern.

Sondierbohrungen erbringen einen immensen Gegenwert, auch wenn Stadtrat Bättig sich dezidiert weigert, dies zu akzeptieren. Unglück und Unheil kann abgewendet werden, wenn man Erkenntnisse aus Sondierbohrungen korrekt auswertet und befolgt.

Gemäss dem seinerzeitigen Antrag des Stadtrates und dem nachfolgenden Beschluss des Grossen Gemeinderates umfasst das Projekt drei einzelne Projekte. Demnach sind diese auch einzeln abzurechnen.

Bezüglich gebundenen Ausgaben habe der Stadtrat im Laufe des Projektes den Kredit zu erhöhen und nicht in Eigenregie Ausgaben zu bewilligen.

Bei Grossprojekten sei die laufende Information bzw. Kommunikation wichtig und sinnvoll. Ebenso sei es wohl klug und gehöre zum politischen Anstand, wenn der Grosse Gemeinderat direkt orientiert wird. Das sei nicht zu viel verlangt.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL

Sitzung vom 18. April 2013

Es stelle sich zu dem die Frage nach der Projektorganisation. Es sei fraglich, ob es sinnvoll sei, wenn ein Mitglied des Stadtrates die Projektleitung in dieser Sache inne hat.

Letztendlich regt Gemeinderat Wespi an, eine Zwischenprüfung des Zahlenmaterials durch die Rechnungsprüfungskommission RPK zu veranlassen.

Die Diskussion hat sich erschöpft. *Der Ratspräsident* erteilt dem Interpellanten das ihm zustehende Schlusswort.

Gemeinderat Roger Schwaller, SVP, meint, dass sehr wohl Alternativen für den Allwetterplatz vertieft hätten verfolgt werden müssen.

Die Information an die Mitglieder des Grossen Gemeinderates sei wichtig und müsse mindestens zeitlich gleichzeitig mit den anderen, allgemeinen Kommunikationsmassnahmen erfolgen.

Die Anfeindungen von Gemeinderat Samuel Wüst könne er nicht nachvollziehen. Es sei schade, würde man das so angreifen. Es sei wichtig, die Sache zu diskutieren.

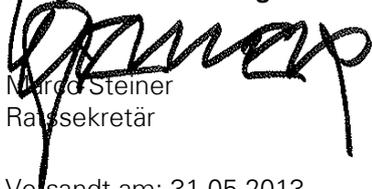
Interpellant Schwaller bedankt sich für die Beantwortung durch den Stadtrat – auch dafür, dass er den komplexen Sachverhalt zusätzlich schriftlich dargelegt hat. Soweit zeigt sich denn der Urheber des Vorstosses mit den Ausführungen auch zufrieden. Es sei aber dennoch klar, dass die Thematik im vorrückenden Projektverlauf vermutlich noch weitere Fragen aufwerfen werde, weshalb man hier die Augen offen behalte und es sicherlich nicht das letzte Mal war, dass das Parlament über das Sportzentrum debattiert hat.

Wie bei der Behandlung von Interpellationen üblich, erfolgt hierüber keine Beschlussfassung durch das Plenum. Der Vorstoss ist somit erledigt.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- Abteilung Jugend und Sport,
- Ratssekretariat, dreifach.

Für getreuen Auszug aus dem Protokoll



Margo Steiner
Ratssekretär

Versandt am: 31.05.2013

ms